Evangelischer Pressedienst
epd

# epd medien

Frankfurt am Main ■ www.epd.de 13. März 2010 19

## INHALT

**Sehlust**
Aus der Grimme-Jury „Fiktion" / *Von Diemut Roether* 3

**Dokumentarische Disziplin**
Aus der Grimme-Jury „Information & Kultur" / *Von Volker Lilienthal* 8

**Keine Angst**
Aus der Grimme-Jury „Unterhaltung" / *Von Silke Burmester* 14

**Inland**
Bund und Länder streiten über Zukunft der Medienregulierung 16
ZDF erhält sechs von zwölf Grimme-Preisen 17
SPD für „behutsame Abkehr" von geräteabhängiger Rundfunkgebühr 18
Radionutzung bleibt auf hohem Niveau 19
Axel Springer verzeichnet 2009 deutlichen Gewinnrückgang 20
Kölner Produktionsfirma Pro GmbH ist zahlungsunfähig 21
Scientology kritisiert ARD-Film „Bis nichts mehr bleibt" 21
Neue Mitglieder im Verwaltungsrat des Saarländischen Rundfunks 22

**Ausland**
RTL Group hält Gewinn 2009 auf Vorjahresniveau 23
Dänemark: „Politiken" entschuldigt sich für Mohammed-Karikaturen 23

**Kritik**
VOR-SICHT: „Die Grenze" von Richter / Fromm (Sat.1) 24
„Chicago am Rhein" von Müller (WDR); „Taxifahrt durchs Schattenreich" von Koppelmann / Müller (WDR 5) 25
„I herz Gießen" von Hannes Seidl (hr2 Kultur) 26

**Dokumentation**
Die Grimme-Preise und die Begründungen der Jury im Überblick 27

am besten ist: Wenn es ohne viel Bohei Menschen die Möglichkeit gibt, frei zu agieren und aus sich heraus zu unterhalten.

**Hohn und Spott**

„Inas Nacht" zeigt, dass es keiner Showtreppe, keines monströsen Lichtaufbaus bedarf, um ein Publikum zu begeistern. Es braucht nur eine Frau, die angstfrei agiert, die Spaß an dem hat, was sie macht, und es schafft, dem Fernsehzuschauer eine kleinen Hafenspelunke atmosphärisch so nah zu bringen, dass man es vor dem Kasten sitzend bedauert, nicht dort zu sein.

Gar nicht live dabei sein, sondern einfach gemütlich vor dem Fernseher sitzen, möchte man beim zweiten Preisträger, der „heute show" (ZDF). Die Nachrichtenpersiflage von und mit Oliver Welke erweitert bekannte Formate wie Rudi Carrells „Tagesshow" oder „Die Wochenshow" um aktuelle, bitterböse politische Anmerkungen und Kritik, wie sie derzeit selten im deutschen Fernsehen ist. Anerkennenswert auch, dass auch der eigene Sender, das ZDF, von Hohn und Spott nicht verschont bleibt. Unterstützt wird Welke bei seiner Arbeit von einem außergewöhnlich guten Team (Morten Kühne, David Flasch, Martina Hill), dessen Einspieler wunderbar böse ins Schwarze treffen.

Etwas mehr Mut bitte, mochte man den Unterhaltungsmachern im Fernsehen nach dieser Jurysitzung zurufen. Auch wenn zwischendurch der Satz fiel: „Das ist schon ein Drama mit der Unterhaltung!", so war die Jury doch froh, mit „Inas Nacht" und der „heute show" zwei Formate auszeichnen zu können, denen eines perfekt gelingt: ihr Publikum bestens zu unterhalten.

*

*Silke Burmester war Mitglied der Jury* ■

---

■ **INLAND**

## Bund und Länder streiten über Zukunft der Medienregulierung

### DLM-Symposium: Langheinrich fordert Privatsender auf, mehr Qualität zu wagen

Berlin (epd). **Das Bundeswirtschaftsministerium streitet mit den Ländern über die Frage, ob die Medienaufsicht in Deutschland neu organisiert werden sollte. Der Medien-Staatssekretär des Ministeriums, Hans-Joachim Otto (FDP), sagte am 10. März in Berlin, er vermisse „bei den Ländern, insbesondere bei der rheinland-pfälzischen Staatskanzlei, das Bemühen um eine neue Medienordnung". Der Chef der angegriffenen Staatskanzlei, Martin Stadelmaier (SPD), konterte mit den Worten: „Wir sind nicht auf einer grünen Wiese, auf der wir eine neue Welt entwerfen könnten."**

Otto sagte, Fernsehen und Internet griffen heutzutage vielfach ineinander. „Die Regulierung bildet diese technische Entwicklung aber überhaupt nicht ab", kritisierte er. Die jüngsten Novellen des Rundfunkstaatsvertrags seien lediglich ein „Klein-Klein und nicht der große Wurf. Mir fehlt die große Perspektive." Otto forderte erneut, neben den Privatsendern künftig auch ARD und ZDF, die bisher von ihren jeweiligen Rundfunkräten bzw. vom Fernsehrat beaufsichtigt werden, von den Landesmedienanstalten kontrollieren zu lassen. Es fehle eine „unabhängige Kontrolle der Öffentlich-Rechtlichen", sagte Otto: „Deshalb ist in den vergangenen Jahren auch so viel schiefgelaufen."

Stadelmaier bezeichnete die Regulierung als in vielen Bereichen zeitgemäß. Er erinnerte daran, dass die Landesmedienanstalten längst länderübergreifend zusammenarbeiteten. Auf die Gremien von ARD und ZDF wolle er nicht verzichten. Diese repräsentierten in ihrer Zusammensetzung die Gesellschaft, so Stadelmaier. Ihnen komme eine andere Aufgabe zu als den Landesmedienanstalten.

Otto hatte bereits im November eine Neuordnung der Medienaufsicht gefordert (epd 94/09). Er plädierte damals dafür, die Kontrolle von Medien- und Telekommunikationsunternehmen zusammenzulegen, um dem Zusammenwachsen dieser Bereiche Rechnung zu tragen. Der Staatssekretär setzt sich für eine gemeinsame Behörde ein, die für die Regulierung von Telekom-Firmen, privaten Sendern sowie ARD und ZDF zuständig sein soll. Stadelmaier nannte diesen Gedanken bereits damals „großen Unsinn".

**„Verzweiflungsregulierung"**

Der Vorsitzende der Direktorenkonferenz der Landesmedienanstalten, Thomas Langheinrich, forderte die Privatsender auf, „mehr Qualität zu wagen". Er betonte, dass auch der private Rundfunk einen Beitrag zur „Selbstverständigung der Gesellschaft" leisten müsse. Langheinrich sagte, er halte es für einen „aussichtsreichen, konstruktiven Weg", wenn die Privatsender sich freiwillig dazu verpflichten würden, ein Mindestmaß

an relevanten Informationen zu bieten. Information sei „mehr als Human Touch, Absurdes und Abnormes". Es gehe um „Orientierungs- und Handlungswissen für die Bürger, deren politische Meinungsbildung im Demokratiegefüge".

Die Landesmedienanstalten haben die Privatsender kürzlich in einem Positionspapier aufgefordert, sich in einer Selbstverpflichtung verbindliche Standards für Nachrichtensendungen aufzuerlegen (epd 17/10). Sollte diese nicht zustande kommen, wollen die Landesmedienanstalten eine Richtlinie erlassen.

Der Bereichsleiter Medienpolitik von RTL, Tobias Schmid, kritisierte diese Forderung. Freiwillige oder halbfreiwillige Selbstregulierung bringe nichts, sagte er. Das duale System des privaten und öffentlich-rechtlichen Rundfunks sei aus dem Gleichgewicht geraten. „Verzweiflungsregulierung" setze jedoch einen Fehlanreiz. Schmid regte an, Anreize zu setzen, die auf das gesellschaftspolitische Ziel eines Senders ausgerichtet seien. Da es heute eine schier unendliche Zahl digitaler Kanäle gebe, sei „Auffindbarkeit" ein neuer Anreiz. Schmid bezeichnete das Papier der Landesmedienanstalten als Kapitulation, weil es sich nur mit den Nachrichten der großen Sender beschäftige. Dies sei ein „bemerkenswertes Signal".

Lucy Küng, Professorin für Medienmanagement an der Universität St. Gallen, kritisierte, dass sich die klassischen Medien der Herausforderung durch das Internet nicht adäquat gestellt hätten. Sie forderte die Medienunternehmen auf, ungenutzte Kreativität in den Betrieben aufzuspüren. Wer Kreativitätsprozesse in Gang setzen wolle, müsse den Mitarbeitern gute Bedingungen in Bezug auf Zeit, Geld und Arbeitsatmosphäre bieten, sagte Küng. Sie verwies auf den amerikanischen Bezahlsender HBO, dessen Slogan „It's not TV, it's HBO" deutlich mache, dass die HBO-Identität auf Einzigartigkeit beruhe. Obwohl der Sender auch freien Autoren durch langfristige Verträge Sicherheit biete, gebe er durchschnittlich 30 Prozent weniger für die Produktion von Serien aus als die Konkurrenz.

Bei der Tagung „www.fern-sehen.com", die von den Landesmedienanstalten veranstaltet wurde, diskutierten am 10. März Medienpolitiker, Medienmacher und Wissenschaftler über die Aufgaben des Rundfunks im Wandel der Öffentlichkeit. *dan/dir*

## ZDF erhält sechs von zwölf Grimme-Preisen

### Achte Auszeichnung für Dominik Graf - Zwei Preise für Privatsender

Düsseldorf (epd). **Mit sechs von insgesamt zwölf Grimme-Preisen ist das ZDF der große Gewinner des Fernsehjahres 2009. Vier Preise gehen an ARD-Anstalten, jeweils eine Auszeichnung erhalten die Privatsender ProSieben und Deutsches Sportfernsehen, gab das Grimme-Institut am 10. März in Düsseldorf bekannt. Instituts-Direktor Uwe Kammann sagte, der Preisjahrgang beweise eindrucksvoll, „dass gutes, herausragendes Fernsehen keine Chimäre ist".**

Kammann bewertete es als interessant, dass zwei Grimme-Preise in der Kategorie Information und Kultur an Privatsender gehen und ausgerechnet im Bereich Unterhaltung mit der ZDF-Produktion „heute show" und der vom NDR produzierten Sendung „Inas Nacht" diesmal nur die öffentlich-rechtlichen Sender zum Zuge kommen. Gerd Hallenberger, Sprecher der Unterhaltungs-Jury, bedauerte, dass die Privatsender in diesem Segment „zunehmend ängstlich" wirkten. „Man traut sich dort nicht mehr richtig", sagte er. Allerdings habe die Jury auch bei den öffentlich-rechtlichen Sendern den „Mut zum Experiment" vermisst: „Wir sähen gerne mehr freche, schrille, laute Unterhaltung mit klaren Positionen."

In der Kategorie Fiktion erhält der ZDF-Krimi „Kommissar Süden und der Luftgitarrist" von Friedrich Ani und Dominik Graf einen Grimme-Preis. Für Graf ist es bereits der achte Grimme-Preis. Der Regisseur sei damit „der König" unter den Preisträgern, sagte Kammann. Dass die Reihe, die in einem Vermisstendezernat der Polizei spielt, bereits nach nur zwei Folgen wieder eingestellt wurde, „kann man nur bedauern", sagte Jurymitglied Thomas Gehringer.

Ein weiterer Preis geht in der Kategorie Fiktion an die WDR-Produktion „Frau Böhm sagt nein" (ARD/WDR), die in Anlehnung an die Mannesmann-Affäre davon erzählt, wie eine kurz vor der Rente stehende Sekretärin (gespielt von Senta Berger) zu rebellieren lernt. Regie führte bei diesem Film Connie Walther, das Buch stammt von Dorothee Schön. Ebenfalls ausgezeichnet werden der ZDF-Dreiteiler „Die Wölfe" von Friedemann und Christoph Fromm, „Ein halbes Leben" (ZDF) von Nikolaus Leytner und die Krimi-Groteske „Mörder auf Amrum" (ZDF) von Holger Karsten Schmidt (Buch) und Markus Imboden (Regie).

Bei den ausgewählten Produktionen handele es sich „um Stoffe, mit denen die Sender etwas wagen",